

Download bei dieser CD erlaubt My Name Is George rocken wieder mehr.

ANDREA MARTHALER

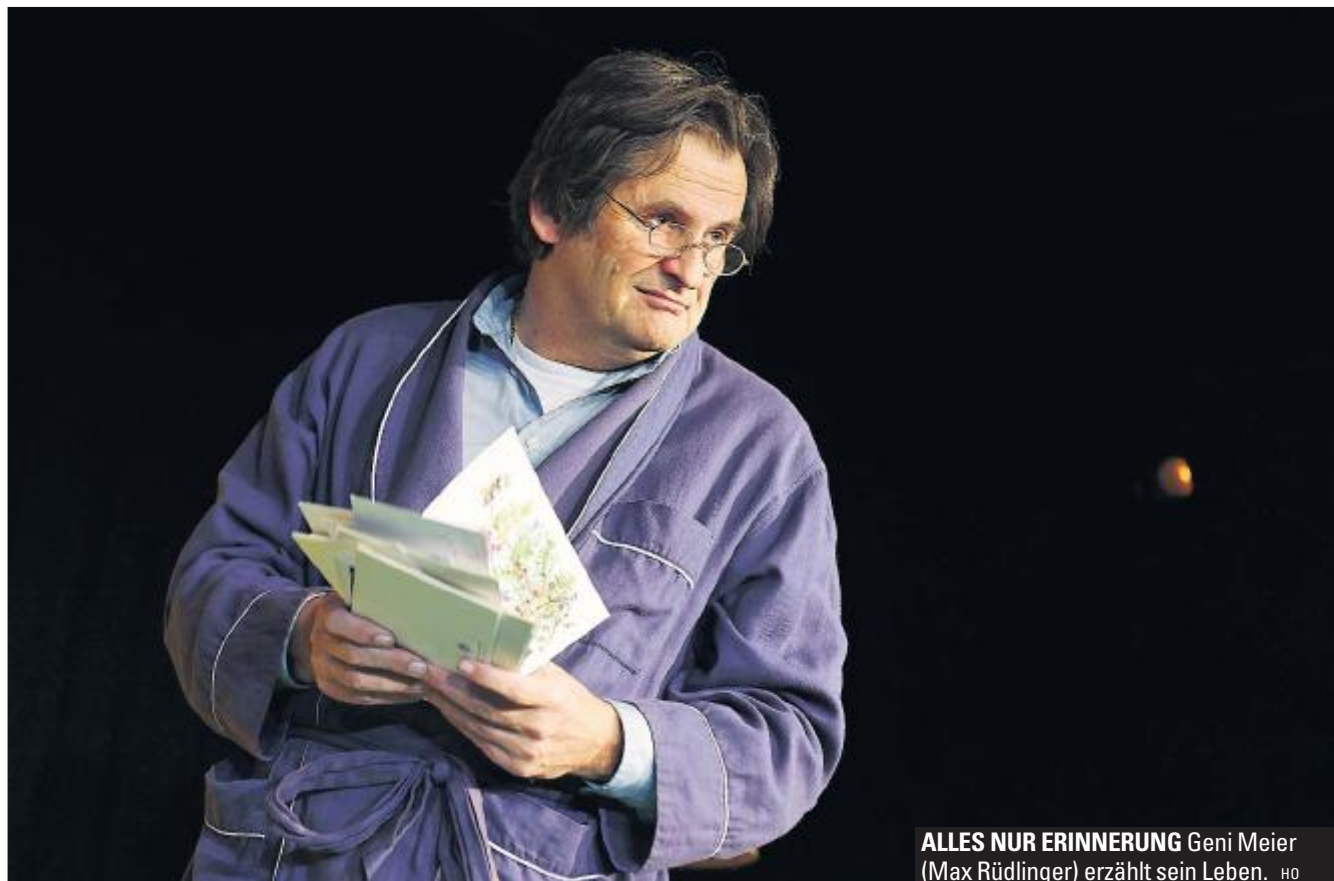
In den Handel kommt das neue Album von My Name Is George am 19. März. Kaufen kann man es aber schon länger: Bereits zwei Wochen vor dem offiziellen Release stellte es die Band auf ihrer Homepage zum Herunterladen bereit. Zahlen kann dafür jeder, soviel er will. «Wir wollen mit dem Album möglichst viele Leute erreichen», nennt der Sän-



ROCKIG My Name Is George. HO

ger, Albert den Dekker, als Grund. Gleichzeitig ist es auch eine Reaktion auf den verbreiteten illegalen Download. «Wenn wir die CD auf unserer eigenen Homepage anbieten, erhalten wir einen Überblick, wie viele Leute die Musik effektiv herunterladen.» Obwohl das Herunterladen grundsätzlich auch kostenlos möglich ist, gebe es durchaus Leute, die für die Musik zahlen. «Wer zahlt, überweist durchschnittlich 10 bis 15 Franken», fasst Albert seine bisherige Erfahrung zusammen.

MIT IHREM NEUEN Album «The Bad Old Days Are Over» wird die Winterthurer Band wieder rockiger, nachdem auf dem letzten Album die poppigen Klänge dominierten. «Schon unsere ersten beiden CDs waren recht rockig. Jetzt kehren wir wieder zurück», betont Albert. Gleichzeitig wurden die fünf Musiker experimentierfreudiger. «Wir haben uns getraut, Ideen durchzusetzen. Wenn es mal schräg tonte, wir es aber geil fanden, dann haben wir es so gelassen.» Spezialeffekte wie ein Jam am Ende eines sechsminütigen Musikstückes sowie gewagte Einsätze von Synthesizer und Keyboard sind ungewohnt, aber erfrischende Elemente in der Musik von My



ALLES NUR ERINNERUNG Geni Meier (Max Rüdlinger) erzählt sein Leben. HO

Das einsame Ende eines grossen Goalgetters

«Der Halbfinal» von Jörg Meier hatte in Wohlen Premiere, mit einem souveränen Max Rüdlinger als Bomben-Meier.

SABINE ALTORFER

Das Bier kommt in den Kühlschrank, die Salzstängeli landen in einer Schale und dummerweise auch auf dem Boden, der Schlafrock wird versorgt und stattdessen nimmt der alte Mann ein Fussballerleibchen aus dem Schrank. Ein gelbes. «Hüt schriibets de Name hinde druff. Da isch bi mir nöd nötig gsi. S händ mi alli kännt i de Schwiiz!» Er war damals die Nummer 9 bei den Berner Young Boys, «de beschte Mannschaft i de Schwiiz». Der alte Mann kramt in seinen Erinnerungen, weiss selber nicht, ob er nur denkt oder redet. «Da chonnt dervo, wämmer immer elei isch.» Doch heute hofft er auf Besuch, denn schliesslich ist es der 50. Jahrestag seines grössten Erfolgs.

Den Theaterbesuchern wird schnell klar: Da steht ein Gescheiterter vor ihnen, einer,

dessen beste Zeiten längst vorbei sind. Und doch wird der Theaterabend nicht zu einem Sezieren von Frust, wird die Tragik nie pathetisch.

DER TSCHÜTTELER, der in seinem schäbigen Zimmer von seinem Triumph erzählt, aber auch von der bitteren

«Eine mit eme Läderbölle als Grind chasch nöd bruche»

Kindheit und dem unaufhaltbaren Abstieg, ist eine Kunstfigur. Die Geschichte vom echten Bomben-Meier, der YB zum Meistertitel schoss, der im Europacup-Halbfinal sein sensationelles Goal schoss und 2002 vereinsamt und verarmt gestorben war, benutzte Autor Jörg Meier als Basis für

seinen Text. Ihm ist mit dem Monolog des alten Mannes ein eindringliches, berührendes Stück fürs Theater gelungen. Die Sprache ist einfach, entspricht einem, der als Junger durch alle Prüfungen gefallen ist. Einzig der abrupte Schluss ist nicht plausibel.

Regisseur Adrian Meyer hat die Vorlage mit gutem Gespür auf eine gute Länge von etwas über einer Stunde gekürzt. Er inszeniert sparsam, ganz auf die Figur fokussiert. Der Abend wirkt dicht, sodass man am Schluss denkt, ein paar Minuten länger hätte es dauern dürfen.

Mit Max Rüdlinger, dem eigenwilligen Menschen und auf Freiheit pochenden Schauspieler, ist der Geni Meier perfekt besetzt. Wie er da sinniert, zwischen Trauer und Trotz schwankt, vermag er die Zuschauer teilhaben zu lassen. Und manchmal

wirkt er so komisch, dass man herzlich lachen kann.

JÖRG MEIER hat mit «Der Halbfinal» eine Parabel auf einen Menschen geschrieben, der für kurze Zeit jemand war, aber mit dem schnellen Ruhm und dem langsamen Vergessenwerden nicht fertig wurde. «Ich ha chönne Goal schüsse, aber soscht chasch eine mit eme Läderbölle als Grind nöd bruche.» Ein Urteil, das einen schaudern und weiterdenken lässt. An andere Menschen, die mit ihren Träumen scheitern, denen ein kurzes Glück zum Lebensunglück wird – oder auch nur an einen David Beckham und seine Tränen.

Der Halbfinal Sternensaal Wohlen: 19., 20., 27., 28. März. Gelterkinden: 17. April. Stade de Suisse, Bern: 20., 21., 22. April. TaB Reinach: 8. Mai.